

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 36 (1960-1961)
Heft: 12

Rubrik: Briefe an die Herausgeber : die Seite der Leser

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

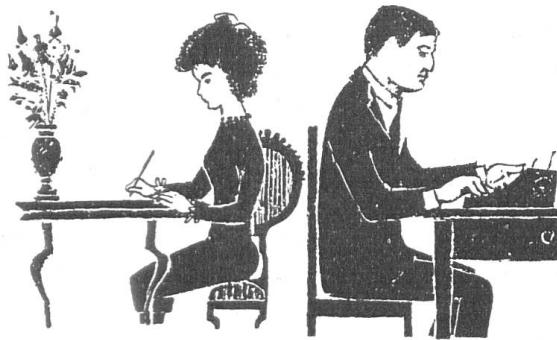
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



BRIEFE AN DIE HERAUSGEBER

DIE SEITE DER LESER

Da musste ich lachen

Es war im Landpraktikum. Der Föhn brauste mit Macht durch das Simmental und rüttelte und hudelte an den Fensterladen des Gasthofes, in dem ich für drei Wochen Quartier bezogen hatte. Das Jaulen und Heulen des Windes ließ mich keine Minute schlafen, so daß ich am Morgen unausgeruht und etwas mißlaunig vor die Klasse mußte. Die Kinder waren unruhig; sie mochten wohl auch unter dem Föhne leiden, der in diesen Alpenregionen ein bedeutsames Ereignis darstellt und dem Bauern die Sorge um seine Habe wachruft. Mehrmals schon hatte ich den Seewer Gottfried zur Ordnung mahnen müssen, weil er unruhig in der Bank herumrutschte, allerhand Unfug trieb und seine Klassenkameraden zu solchem veranlaßte.

Es begann jenes entnervende Seilziehen, das man mit «wele stercher» bezeichnen könnte. Die Schüler bemerkten meine Humorlosigkeit, die ich meinerseits der schlaflosen Nacht zu «verdanken» hatte; und sie war ihnen um so unverständlicher, als sie mich bisher von einer anderen Seite kennengelernt hatten. Aber der ins Rollen gekommene Stein ist schwer zu halten, und obgleich ich bis anhin von jeder körperlichen Züchtigung abgesehen hatte, ließ ich mich bei der nächsten Dummheit so vom Zorne mitreißen, daß ich aufzog und mich in dieser drohenden Haltung dem Schüler näherte. Wer wäre in der Lage zu schildern, was in Kinderherzen in solchen Augenblicken vor sich geht? Die Angst und Verzweiflung, die sich da in Sekundenschnelle aufstaut! Die stille Wut gegenüber dem Stärkern, der seine Macht rücksichtslos gebraucht. Schon beim Aufziehen bereute ich meine voreilige Handlungsweise, die ich zum großen Glück nicht zu Ende führte und

es auch nicht gekonnt hätte: Ein Kamerad «Göpfis», der die Not des Knaben mit dem Einfühlungsvermögen der Jugend schmerzlich mitempfand, rief mir in komischer Verzweiflung zu: «Halt Schuelmeischter, däm gheit der Grind ab, we me ne chläpft». Erlöst durch diesen Zuruf mußte ich lachen, worauf die Klasse auch in ein frohes Gelächter ausbrach. Jetzt lief die Stunde wie am Schnürchen, die Kinder hatten ihren «alten» Schulmeister wieder entdeckt, der denn doch noch Humor im Leibe hatte. Mir war ein Stein vom Herzen gefallen.

A. W.

Wie man Ausländern die Assimilation erschwert

Sehr geehrter Herr Guggenbühl,

Vielleicht ist es nicht unnütz, wenn zu diesem Thema einiges von der Seite des Ausländers gesagt wird, in diesem Fall eines Ungarn.

Ich spreche nur von jenem Ausländer, der die Absicht hat, sich in der Schweiz niederzulassen. Wie soll er sich der Schweiz gegenüber einstellen? Ich glaube, das Notwendigste ist, daß seine Einstellung grundsätzlich bejahend sei. Ich meine damit, daß, so fremd ihm auch immer das sein mag, was ihn umgibt, er sich selbst zur Überzeugung zwingt, «fremd» und «schlimm» seien keine Synonyma. In der Schweiz dürfte diese Überzeugung nicht schwer fallen. Nimmt man diesen bejahenden Standpunkt ein, so wird sich auch das Verständnis – rasch oder langsam, das hängt vom Temperament und der Intelligenz des Betreffenden ab – einstellen.



Butter ist rein natürlich!

Denn Butter macht man:

1. nur aus reinem Vollrahm
2. auf absolut natürliche Weise
3. ohne chemische Behandlung
4. ohne Färbung



Objektiv betrachtet wird die Assimilierung dadurch beschleunigt, daß es dem Ausländer besser geht als in der verlassenen Heimat. Unter «besser gehen» wird hier nicht nur eine verbesserte materielle Lage verstanden, sondern auch die Tatsache, daß er angenehmere Lebensformen, umgänglichere Menschen (über Ruppigkeit als Garantie für das Bestehen der Eidgenossenschaft läßt sich streiten), festere Institutionen, Sicherheit usw. vorfindet. Ein Osteuropäer wird diese Bedingungen stärker empfinden als etwa ein Deutscher oder Franzose. Der Deutsche fühlt sich dem Schweizer überlegen. Ich habe kein Recht, diese Frage näher zu erörtern, bloß drängt sich mir hier eine Erinnerung auf: Ich hatte die Bekanntschaft einer ursprünglich deutschen Dame gemacht, die, Frau eines Schweizers, die Absicht hätte haben sollen, ihren kleinen Sohn zu einem Schweizer zu erziehen. Sie, die ihr Heimatland verabscheute und dorthin nie zurückkehren wollte, fand ihre deutsche Sprache der hiesigen, auch dem hierzulande gesprochenen Schriftdeutsch, überlegen. Für sie und ihren Sohn, der im Begriffe war, das Sprechen überhaupt erst zu lernen, gab es keinen Billeter, sondern den Schaffner, gab es nicht Glace, sondern Eis, nicht Weggli, sondern Semmel. Diese deutschgebürtige Schweizerin stand der Schweiz ablehnend gegenüber.

Nun steht aber die Sache so, daß die positive Einstellung des Ausländer auch von der Seite der Schweizer erleichtert werden sollte. Ich möchte Ihre Aufmerksamkeit lediglich auf drei Gebiete lenken, wo die Schweizer mit Genuß die Assimilationsversuche der Ausländer erschweren, ja sogar manchmal schroff zurückweisen.

Als erstes denke ich an den schweizerischen Partikularismus. Ein Ausländer mag diesen Partikularismus verstehen, mag ihn sogar bejahren, ihn sich aber aneignen wird er kaum. Ein Österreicher fühlt sich nicht Tiroler oder Kärntner, sondern Österreicher. Ein Ungar wird auf die Frage nach seiner Abstammung kaum damit antworten, er sei Debreciner oder Budapest. Er wird ganz einfach sagen, er sei Ungar. Deswegen wird er es kaum verstehen, wenn in der Schweiz so häufig über die Unterschiede, welche Schweizer von Schweizern, wenn auch nicht politisch, so doch kulturell trennen, so stolz gesprochen wird. Zürcher oder Basler, Luzerner oder Genfer, das bedeutet für den Ausländer Schweizer, wenn auch

im letzteren Falle festgestellt wird, daß der Genfer französisch spricht, der Luzerner hingegen einen deutschen Dialekt. Es ist dies auch gar nicht so einzigartig, wie man hierzulande zu glauben pflegt: In Osteuropa gibt es Städte und Dörfer, wo man vier Sprachen spricht, z. B. rumänisch, ungarisch, serbisch und deutsch; oder drei, nämlich slowakisch, ungarisch und deutsch.

Der schweizerische Partikularismus wird vom Ausländer natürlich entsprechend gewürdigt, aber nicht besonders geschätzt. Er wird sich damit abfinden, daß es Komplikationen gibt, falls er gezwungen ist, von einem Kanton in den andern zu ziehen, er wird sich neuen Regeln anpassen müssen... aber ist es denn wirklich notwendig, ihn durch ständiges Erwähnen und Hervorheben dieser ihm fremden und unverständlichen Einrichtung auch noch einem psychischen Druck auszusetzen?

Fast dasselbe gilt für das schweizerische Militärsystem. Daß dieses System den schweizerischen Forderungen entspricht, ist undiskutabel und wird von keinem Ausländer bestritten werden. Aber der Ausländer, der mit der Zahlung der Wehrsteuer eigentlich alles leistet, was er auf diesem Gebiete zu leisten hat, soll nun auch noch endlose Geschichten anhören von Mobilisationen, von Übungen und Manövern und von der Überlegenheit des hiesigen Systems gegenüber anderen Systemen. Dieses Schwelgen in Militärangelegenheiten ist nicht nur überflüssig, sondern irgendwie unschicklich. Jeder zweite Europäer – Frauen und Kinder inbegriffen – hat mehr wirkliche Kriegserfahrung als auch der höchste Schweizer Offizier. Wenn der betreffende Europäer auch nicht an einer Front kämpfte, so ist er oder sie höchstwahrscheinlich passiver Teilnehmer einer Bombardierung gewesen, kennt demzufolge die wirklichen seelischen Effekte einer Bombardierung, kennt die Technik des Sich-Verbergens, kennt die Psychose des Erobertwerdens. Er oder sie wird negativ allem gegenüberstehen, was mit Krieg und Militär zusammenhängt, auch wenn er oder sie aus Vernunftgründen die Notwendigkeit einer Armee, einer Verteidigung bejaht. Darum ist es nicht schicklich, vor dem Ausländer die Vortrefflichkeit einer Armee zu rühmen, welche noch keine Lunte gerochen hat. Die Vortrefflichkeit wird nicht bestritten, es sollte aber um Gotteswillen vor dem Ausländer nicht dauernd darüber gesprochen werden.



Pp 3/61

Pepsodent

mit Irium



Pepsodent mit Irium macht auch
Ihre Zähne schimmernd weiss

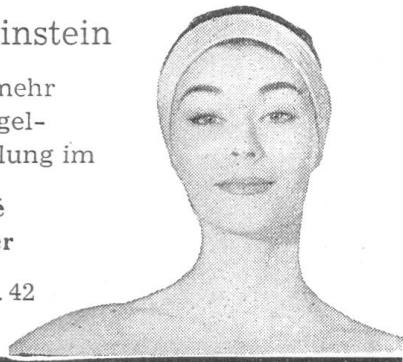
Schönheit

Helena Rubinstein

schenkt Ihnen mehr
Erfolg durch regelmäßige Behandlung im

**Salon de Beauté
Maria Schweizer**

Zürich 1 Talstr. 42
0 051 / 27 47 58



30 Jahre JUST

Ulrich Jüstrich Walzenhausen/AR
Fabrik für Haushaltbürsten und Produkte der Körperpflege

Gurgeln Sie jeden Tag

mit Trybol Kräuter-Mundwasser. Die Heilkräutersäfte sind gesund für Mund und Hals und Sie werden das herrliche, frische Gefühl nach dem Gurgeln mit Trybol schätzen.



Ich hoffe, Ihnen mit diesen Gedanken
dient zu haben und begrüße Sie

*mit vorzüglicher Hochachtung
C. Kolumban*

Vorteil eines Nachteils

Lieber Schweizer Spiegel!

In den letzten Jahrzehnten – im besonderen während und nach dem zweiten Weltkrieg – wurde die Erlernung der italienischen Sprache in der Schweiz stark vernachlässigt. Das ist schade. Es ist umso bedauernswerter, da das Italienische ja eine unserer Nationalsprachen ist.

Die erste kleine Änderung führten die zahlreich importierten Hausangestellten herbei. Nun, da hunderttausende von Italienern auch auf andern Gebieten bei uns tätig sind, wird das wohl ganz von selbst dazu führen, daß wieder mehr unserer jungen Leute Italienisch lernen.

Das wäre dann wenigstens eine bescheidene erfreuliche Nebenwirkung der Überschwemmung mit Fremdarbeitern, die, wie in Ihrer Zeitschrift mit Recht ausgeführt wurde, sich für unser kleines Land zu einer schweren Gefahr auswachsen könnte.

*Mit freundlichen Grüßen
G. L. in Z.*

Auch die Schule sollte neue Wege gehen

Sehr geehrte Herren!

«Die Schule kann nur unterrichten, die Familie muß erziehen.» Dieses kurze Rezept sollten wir beherzigen, bevor wir von der Schule Dinge verlangen, die nur das Elternhaus dem Kinde geben kann. Wir dürfen z. B. nicht die Schule dafür verantwortlich machen, wenn die heutige Jugend, speziell in den Städten, einen bedenklichen Mangel an Konzentrationsfähigkeit zeigt. Wozu gehen wir eigentlich in die Schule? Diese Frage werden viele Eltern ohne zu zögern beantworten und sagen: «Um für den Lebenskampf tüchtig zu werden», oder ganz unverblümt ausgedrückt, «um zu lernen, wie man am schnellsten zu Geld kommt.» Wer das und nur das von der Schule erwartet, wird unfehlbar eine Enttäuschung erleben. Um rasch reich zu werden, gibt es viel kürzere Wege, als eine Kantonsschulmatura. Dale Carnegie, einer

der erfolgreichsten amerikanischen Reklamefachleute, hat in einem seiner Bücher geschrieben: «Higher education is a handicap for a salesman», also «höhere Bildung ist ein Hindernis für einen Geschäftsmann». Es ist zum Lachen, wie einfach man Geld verdienen kann, wenn man ungebildet genug und hemmungslos genug ist, um sich für einen solchen Beruf zu begeistern. Aber in der Schule lernt man das nicht, und es ist auch nicht ihre Aufgabe.

Das Trachtenberger-Rechnen

Man wird mich nach dieser Einleitung kaum im Verdacht haben, daß ich die Schule einzig als Vorbereitung zum Erwerbsleben betrachte, und trotzdem wage ich es, festzustellen, daß sie auch in dieser Hinsicht Besseres leisten könnte. Ich denke dabei ganz einfach ans Rechnen. Wenn wir lange Additionen mehrstelliger Zahlen oder große Zahlen zu multiplizieren oder zu dividieren haben, so ist dies eine Arbeit, die unser Gedächtnis stark ermüdet, und am Schluß sind wir nie ganz sicher, ob wir richtig gerechnet haben (sogar mit der Rechenmaschine können uns Fehler unterlaufen). Um nachzuprüfen, müssen wir die ganze Rechnung nochmals durchrechnen. Bekommen wir beim zweiten Mal das gleiche Resultat, nehmen wir an, es sei richtig, haben aber auch jetzt noch keine Sicherheit, ob wir nicht etwa den gleichen Fehler wiederholt haben.

Diese ganze Unsicherheit fällt beim Rechnen nach der Methode des (vor wenigen Jahren verstorbenen) Ingenieurs Trachtenberg weg. Es ist natürlich nicht möglich, die Methode mit ein paar Worten zu erklären (ihre gründliche Erlernung benötigt immerhin etwa 100 Stunden), ich kann darum nur auf das wichtigste hinweisen. Beim Trachtenbergrechnen haben wir mit Hilfe des Neuner- und Elferschlüssels die Möglichkeit, die größte Addition, Multiplikation oder Division in ein paar Sekunden mit 100prozentiger Sicherheit auf ihre Richtigkeit zu prüfen und zwar ohne daß wir die Rechnung zu wiederholen brauchen.

Dieser Vorteil allein ist so groß, daß er meiner Meinung nach die Einführung des Trachtenbergrechnens in der Schule rechtfertigen würde, aber das ist noch nicht alles. Die Entlastung des Gedächtnisses und die Schnelligkeit beim Rechnen sind ganz bedeutend. Bei der Addition müssen wir nie über 19 hinausrechnen, und bei mehrstelligen Zahlen fallen

Angst vor Zucker?

Diabetiker und alle unsere Freunde, die aus Schlankheits- und Gesundheitsgründen Zucker meiden wollen, können unbeschwert ihr beliebtes Rivella trinken... denn es gibt auch

RIVELLA *blau*



Diätetisches Tafelgetränk, künstlich gesüßt mit Assugrin, ohne Zuckergabe... und doch ein Rivella wie nur Rivella: anders als alle andern! In Reformhäusern und Lebensmittel-Spezialgeschäften!

Eine Wohltat für die Füße

GEHWOL *Flüssig*

hilft gegen schmerzende und überanstrenzte Füße, Fußbrennen, Fußschweiß und Fußjucken. Es schmiert und fettet nicht, dringt schnell in die Haut ein.

GEHWOL *Balsam*

hält die Füße trocken und geruchlos, macht sie frisch, sorgt für gute Durchblutung und normalisiert die Schweißabsonderung.

GEHWOL *Fußcreme*

hat sich seit über 70 Jahren bei starker Beanspruchung der Füße, bei Wandern, Märschen und Strapazen bewährt, verhütet Blasenlaufen.

Schreiben Sie unverbindlich an die *Medicalia, Casima (Tessin)*

POLYCOLOR

- Haar vorwaschen
- Creme auftragen
- einwirken lassen
- gut ausspülen

Das Make-up



für jedes Haar!
Fr. 2.25

**Rezept einer
Vielbegehrten ...**

Regelmässig eine Schönheitswäsche mit POLY-COLOR-Creme-Shampoo-Pastell machen – das ist genau so einfach wie jede gewohnte Haarwäsche. Das Haar gewinnt aber durch eine Behandlung gleichzeitig duftige Reinheit – sorgsame Pflege – natürliche Farbschönheit. Sie können den Naturton auffrischen, vertiefen, beleben oder auch eine leichte Ergrauung verdecken. 17 Nuancen zur Auswahl! POLYCOLOR bekommen Sie in Drogerien, Parfümerien und anderen Fachgeschäften. Verlangen Sie kostenlos das ausführliche POLY-COLOR-Büchlein.

Ist Ihr Haar aber mittel oder stark ergraut bzw. weiss, und es soll wieder seine Naturfarbe haben, dann verwenden Sie die POLYCOLOR Creme Haarfarbe.

POLY SET, der ideale Haarfestiger in der handlichen Portionsflasche, verhindert das Fliegen des Haares und gibt ihm dauerhaften Sitz.

NEU: POLYCLAIR Haar-Aufheller, das pflegende Aufhellungsshampoo für jedes Haar.

Profar S.A., Carouge-Genève

alle Überträge von Kolonne zu Kolonne weg. Bei Multiplikation und Division beliebig großer Zahlen werden die Resultate direkt ermittelt, und wir brauchen keine Zwischenresultate aufzuschreiben und das zusammenzuzählen, wie bei der herkömmlichen alten Methode.

Der Unterschied in der Geschwindigkeit ist etwa so groß, wie beim Stenographieren gegenüber gewöhnlicher Schrift. Ich habe schon an einem Elternabend mein Erstaunen geäußert, daß es noch nie einem Lehrer eingefallen sei, das Trachtenbergrechnen in der Schule einzuführen. Der betreffende Fachlehrer antwortete mir dann, daß er die Methode zwar nicht kenne, aber gehört habe, daß es sich um ein rationalisiertes Rechnen handle, dessen Methode sich der Lernende aneigne, ohne genau zu wissen, warum man gerade so rechnen könne. Es sei aber nicht die Aufgabe der Schule, routinemässiges Rechnen zu vermitteln, sondern der Schüler müsse genau wissen, was er tue. Ich muß diesen Einwand achten, obschon das Trachtenbergrechnen natürlich genau so logisch aufgebaut ist, wie unsere veraltete Rechenmethode, wenn dies auch nicht so leicht erkennbar ist. Da das Trachtenbergrechnen sowieso erst von dem Moment an in Frage kommt, wo der Schüler das Einmaleins sicher beherrscht, möchte ich den Vorschlag machen, das Trachtenbergrechnen in den höheren Klassen erst einmal als freiwilliges Fach einzuführen, damit sich Schüler und Lehrer von seinen enormen Vorteilen selbst überzeugen können. Die Methode, die wir heute noch in der Schule lernen, verwendeten schon die Primitiven im Urwald, das Trachtenbergrechnen ermöglicht dagegen, auch einem nur durchschnittlich Begabten, geistige Leistungen, an die wir bis heute gar nicht zu glauben wagten, sie entlastet das Gedächtnis und vor allem, sie bietet Sicherheit.

Die unbekannte Harmonielehre

Nach diesem Ausflug ins nüchterne Zahlenreich komme ich zum wichtigsten, das ist die kulturelle Mission der Schule. Was kann die Schule tun gegen die geistige Leere derjenigen, die Gelegenheit gehabt hätten, sich Bildung anzueignen und die trotzdem ohne Kompaß durch das Leben steuern? Einer, den wir alle kennen sollten, hat gesagt: «Was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinne und nähme doch Schaden an seiner Seele!» Viele

**Gute Ernte in Aussicht**

Sorgen Sie vor und decken Sie sich mit
Konservengläsern Helvetia
ein, dem seit Jahrzehnten bewährten Qualitätsglas.

Hersteller: Siegwart-Glas,
Hergiswil am See

Für die Frau: Helvesan-Kräuterbad Nr. 5
zur intimen Pflege, stärkt Gewebe und Zellen.
Helvesan-Gesundheitsbäder entziehen dem Körper Giftstoffe, fördern die Ausscheidung durch die Haut, aktivieren Haut-Atmung u. Hautdurchblutung, lindern gleichzeitig Entzündungen und beleben als Voll- oder Teilbad die Gesundheit durch die Kraft wertvoller Kräuter-Essenzen. Fr. 3.90, Sparflasche Fr. 15.—, erhältlich in Apotheken und Drogerien.

LINDENHOF-APOTHEKE, Rennweg 46, ZÜRICH 1

Jungen haben nun eben Schaden genommen an ihrer Seele, durch die Schuld ihrer Erzieher und ein wenig auch durch die Schuld der Schule, die es nicht verstanden haben, in ihnen die Flamme der Begeisterung für die Werte unserer europäischen Kultur zu wecken.

Der Schule stehen dafür tausend Möglichkeiten offen, ich möchte nur eine einzige mit einem praktischen Beispiel erläutern. Jeder Sekundarschüler hat einmal etwas vom pythagoräischen Lehrsatz gehört und vielleicht erinnert er sich auch noch als Erwachsener an die Formel: $a^2 = b^2 + c^2$. Aber das war ja nur so eine trockene geometrisch-mathematische Angelegenheit, mit der er im Leben nie etwas anfangen konnte. Der Lehrer, der seinen Schülern nur gerade den trockenen Lehrsatz vermittelte, hat eine wunderbare Gelegenheit versäumt, seine Schüler mit dem großen Menschen, Künstler, Musiker und Architekten Pythagoras bekannt zu machen, der im 5. Jahrhundert vor Christus gelebt hat. Als Goethe vor bald 200 Jahren auf seiner italienischen Reise nach Paestum kam, war er vom Anblick der gewaltigen Ruinen der griechischen Tempel dieser vergessenen Stadt so überwältigt, daß ihn ihre Größe zunächst erschreckte, dann aber entzündeten diese herrlichen Bauwerke in seiner sensiblen Künstlerseele ein Feuer der Begeisterung, das bis zu seinem Tode nicht mehr erlöschen sollte. Erst 20 Jahre später hat er das große Erlebnis im Faust in den wundervollen Vers gegossen:

«Der Säulenschaft, auch die Triglyphe klingt, ich glaube gar, der ganze Tempel singt»

Niemand wußte bis vor wenigen Jahren, welch tiefe Erkenntnis Goethe mit diesen geheimnisvollen Worten ausgesprochen hat, eine Erkenntnis, die er nur intuitiv als sensibler Künstler erfüllt hat, ohne zu wissen, daß sie wortwörtlich stimmt. In seinem Buch über Paestum hat der im Kanton Bern lebende Dr. Hans Kayser erst vor etwa 6 Jahren seine erstaunliche Entdeckung der Geheimlehre dargestellt, nach der die Architekten der Pythagoräer diese Tempel gebaut haben. Durch die nur in Bruchstücken erhaltenen lateinischen Schriften des Vitruv, war Dr. Hans Kayser darauf aufmerksam geworden, daß das Lambdoma der Pythagoräer (eben ihre Geheimlehre) etwas mit Musik zu tun haben mußte. Schon früheren Forschern, welche die Ruinen so genau als möglich ausgemessen hatten (ein schwieriges Unterfangen, da die Tempel in den zweiein-

Wenn Ihr Zahnfleisch blutet...

dann sollten Sie beim Zähneputzen Blend-a-med jeweils zwei Minuten auf das entzündete Zahnfleisch einwirken lassen. Sie werden überrascht sein, wie schnell das Zahnfleischbluten und die entzündlichen Prozesse des Zahnfleisches abklingen. Lokkeres Zahnfleisch wird wieder straff und fest, dem Zahnfleischschwund und der gefürchteten Zahnfleinsnis (Karies) wird vorbeugt. Dauergebrauch von Blend-a-med verspricht dauernde Vorbeugung. Nur in Apotheken und Drogerien erhältlich.



Will man wirklich wohnlich wohnen,
wird man seine Möbel schonen.
Trotzdem gibt es beim Entropfen
wie beim Trinken, manchmal Tropfen,
Ringe oder einen See
sei's von Tinte oder Tee
sei's von Weingeist oder Wein
und das trocknet gräulich ein.

WOHNLICH's Möbelpolitur
RADIKAL heißt hier die Kur:

RADIKAL macht wie durch Zauber
Möbel frisch und fleckensicher.



„PRASURA“ AROSA

*Erholung und Ferien
für Kinder und Jugendliche*

Anerkannt vom Bundesamt für Sozialversicherung

Arzt: Dr. med. H. Herwig

Ausführliche Prospekte durch die Leiterin,
Frau Dr. R. Lichtenhahn, Tel. (081) 3 14 13

DOLMETSCHERSCHULE ZÜRICH

Sonneggstrasse 32

Tel. (051) 28 81 58

Tagesschule

Abendschule

Ausbildung mit Diplomabschluß für alle Übersetzer- und Dolmetscherberufe

Verkurs auf die Dolmetscherschule bei fehlendem Mittelschulabschluß

Humanum: Einsemestriges vertiefendes Repetitorium des Mittelschullehrstoffes in den sprachlich-humanistischen Fächern

Diplom-Sprachkurse

Vorbereitung auf Lower Cambridge Certificate und Cambridge Proficiency



Zirkulan

Für die erfolgreiche
Bekämpfung von
Kreislauf-Schäden
besonders heilsam:
Zirkulan.
1 Lit. 20.55, ½ Lit. 11.25
4.95 in Apoth. und Drog.

**Lindenholz-Apotheke
am Rennweg**

Zürich 1

46



DOBBS
Tabac

für den gepflegten Herrn

DOBBS
Tabac

halb Jahrtausenden stark gelitten haben), war es aufgefallen, daß alle Tempelmaße die Länge zur Breite und Höhe, die Anzahl der Säulen und Kanneluren, die Höhe des Stylobats, des Frieses und sogar der Winkel des Giebels in außerordentlich genauen zahlenmäßigen Proportionen zueinander stehen.

Dr. Hans Kayser hat nun die gefundenen Werte auf dem Monochord, dem Einsaiten-Instrument der Pythagoräer eingestellt und erklingen lassen. Dabei zeigte sich, daß sämtliche Tempelmaße untereinander in genauen harmonikalischen Proportionen stehen, die ganz bestimmte Tonfolgen oder Akkorde ergeben. Er hat also die geheimen architektonischen Gesetze, nach denen diese Tempel gebaut sind, hörbar gemacht, indem er den umgekehrten Weg ging, welchen die Architekten des Pythagoras befolgt haben.

Dabei hat er eine weitere wichtige Entdeckung gemacht. Jeder Mensch mit einem normalen Musikgehör spürt sofort, ob ein Intervall rein oder unrein ist und zwar sehr genau, viel genauer, als er z. B. von Auge ein Maßverhältnis abschätzen kann. Darum gingen die Pythagoräer bei der Festsetzung der Tempelmaße von den Tönen aus.

Wir wissen heute, warum diese gewaltigen Bauwerke vor 2500 Jahren auf den Millimeter genau gebaut wurden und warum wir bei ihrem Anblick das Gefühl haben, nur so müssen sie dastehen, sie vertragen nicht die kleinste Änderung. Und trotzdem ist jeder Tempel nach anderen harmonikalischen Gesetzmäßigkeiten erbaut. Es gibt keine Wiederholung. Jeder Tempel hat einen andern Nomos, aber alle sind aus den geheimen Gesetzen unserer eigenen Seele geboren.

Diese Architektur folgt keinen Überlegungen der Nützlichkeit, sie ist vollkommen abstrakt und klar wie ein Kristall, sie steht turmhoch über unserer heutigen Architektur. Nun wird uns plötzlich auch klar, warum die modernen Architekten, als Ausdruck unserer materialistischen Zeit, wohl schöne Zweckbauten, aber keinen überzeugenden Kirchenbau mehr zustande bringen. Es fehlt ihnen nicht nur der Glaube, sondern auch der Nomos der Pythagoräer, aus dem ein solches Heiligtum wachsen mußte. Ihre gewaltige Leistung strahlt über 2500 Jahre hinweg sogar noch in unser nüchternes Städtchen Glarus hinein. Wenn wir uns auf dem Rathausplatz umsehen, kommt er uns vielleicht etwas armselig vor, wenn wir ihn

mit der Schönheit einer griechischen Agora vergleichen, aber wir gewahren doch immerhin zwei Säulen, die den Giebel unseres Rathauses tragen. Es sind zwar zwei ziemlich steife Stecken, ohne die anmutige Entasis, die der dorischen Säule ein so geheimnisvolles Leben verleiht, aber immerhin, auch diese späten, etwas mageren Zeugen wurzeln letzten Endes eben doch in griechischem Geist. Muß es für unsere Schüler nicht eine aufregende Entdeckung sein, wenn sie dem Geist des Pythagoras sogar auf ihrem Schulweg begegnen können? Oder wenn sie am Beispiel Goethes erkennen können, daß sich die Großen im Geiste über die Jahrtausende hinweg, allein durch die Sprache ihrer unsterblichen Werke verstehen? Oder wenn es ein Lehrer versteht, ihnen deutlich zu machen, daß wahre Kunst mit unserer Seele aufs engste verwandt ist und den gleichen Naturgesetzen gehorcht? Ich wollte mit diesem Beispiel nur zeigen, wie es möglich ist, aus einem scheinbar trockenen Fach, wie Mathematik und Geometrie, so etwas wie einen spannenden Roman zu machen. Die gleichen Möglichkeiten hat z. B. auch der Botaniker, denn Hans Kayser hat auch ein Buch «Harmonia plantarum» geschrieben, worin er uns ganz neue Einblicke in die Architektur der Pflanze gewährt. Wenn wir dann noch vernehmen, daß die Pythagoräer nur mit Hilfe der Tonzahlen tiefste Erkenntnisse in die Geheimnisse der Schöpfung und des Lebens gewannen, wie sie sich der modernen Quantentheorie der Atomforscher an die Seite stellen lassen, bekommen wir eine unbegrenzte Hochachtung vor ihrer Leistung.

Fritz Kundert

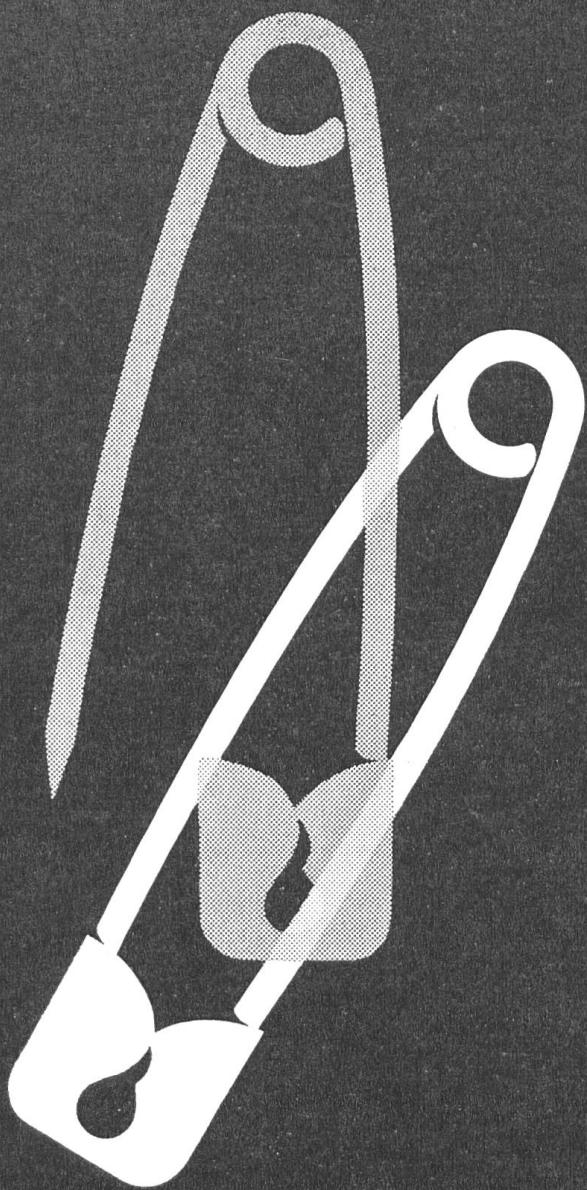
Die sicherste Abnahmegarantie

Sehr geehrte Herren!

Ich weiß nicht, ob es unpatriotisch ist, wenn ich mich mit nachfolgenden Ausführungen an die Öffentlichkeit wende. Sie müssen das selbst entscheiden und mit meinem Brief entsprechend verfahren.

Es geht um die Walliser-Aprikosen. Wie erklärt es sich, daß es so gut wie unmöglich ist, reife Exemplare dieser Früchte zu erhalten? Die Aprikosen, die bis anfangs August auf den Markt kamen, ließen sich wohl für Konfitüren und Kuchen verwenden, aber für den Rohge-

Vorsorge= Versicherung



Versicherung= Waadt-Unfall

Waadat-Leben

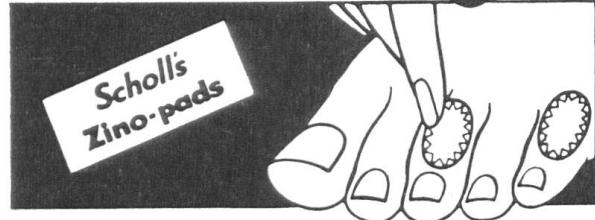


Agenturen in der ganzen Schweiz.

Sicherheitshalber
für die Reise
immer

AMERICAN EXPRESS
TRAVELERS CHEQUES

Hühneraugen



Leg eins drauf —
der Schmerz hört auf

Sofortige Linderung! Scholl's weltbekannte Zino-pads schützen empfindliche Hühneraugen vollständig vor schmerhaftem Druck und Reibung. Weich umhüllt das Schutzpflaster die heikle Stelle. Die jeder Packung beigelegten medikamentierten Disks lösen die Hühneraugen rasch und sicher. Warten Sie nicht zu, bis der Schmerz unerträglich wird, kaufen Sie Scholl's Zino-pads noch heute in Ihrer Drogerie oder Apotheke. Besondere Packungen auch für Hornhaut, Ballen und Hühneraugen zwischen den Zehen, zu Fr. 1.30 und 2.—



Scholl's Zino-pads

Fortus zur Belebung des Temperaments

zur Erneuerung der Sexualkraft! Bei Sexualschwäche, Leistungsschwund und Mangel an Temperament ist eine Kur mit den **Fortus**-Perlen zu empfehlen. Fortus bekämpft Schwäche und Gefühlskälte, regt das Temperament an und verjüngt das Sexualleben. Die Fortus-Perlen können von Mann und Frau genommen werden. Die **Fortus**-Perlen helfen, intime Enttäuschungen zu überwinden.

Lindenhof-Apotheke, Zürich 1
am Rennweg

46

Tel. (051) 27 50 77

nuß waren sie größtenteils ungefähr so geeignet wie Kieselsteine – und ähnlich schmackhaft.

Ich frage mich nun, ob es sich dabei um eine Natur-Notwendigkeit handelt. Auf Beschwerden meinerseits beim Einkauf antwortete man mir, wenn man sich nicht mit einem Achselzucken begnügte, daß es unmöglich sei, die Früchte reifer zu pflücken oder zum Versand zu bringen, da sie sonst, bis sie beim Verbraucher angelangt seien, verderben müßten.

Nun frage ich mich aber, wieso denn das nur für Walliser-Aprikosen gilt, während ausländische Aprikosen sowie alle anderen Früchte, reifer auf den Markt gebracht werden können. Hier kann etwas einfach nicht stimmen.

Bis meine Klage im Schweizer Spiegel erscheint, wenn sie überhaupt aufgenommen wird, ist die Aprikosen-Ernte dieses Jahres vorbei. Sie kann also niemand mehr schädigen. Wenn aber die gleiche Beschwerde von genügend viel Konsumentinnen vorgebracht wird, könnte diese vielleicht die zuständigen Kreise bewegen, beizeten Mittel und Wege zu suchen und zu finden, um nächstes Jahr genüpfähige Aprikosen auf den Markt zu bringen. Das wäre für jede Rekordernte die sicherste Abnahmegarantie, sie würde außerdem den Bund nichts kosten.

*Mit freundlichen Grüßen
K. N. in Z.*

Wie die Hausfrau die Brücke zur Umwelt findet

Sehr geehrte Frau Guggenbühl,

Sie haben vor einiger Zeit einen ganz ausgezeichneten Artikel über dieses Thema geschrieben. Ich glaube, ich habe dazu auch etwas zu sagen und möchte deshalb von meinen persönlichen Erfahrungen berichten, da ich überzeugt bin, daß die Anregungen, die ich geben kann, da und dort auf fruchtbaren Boden fallen.

Schon näherte ich mich meinem 60. Geburtstag, fühlte mich aber als tätige Sportlerin in jeder Beziehung leistungsfähig und meine mehrfache Großmutterwürde kommt mir meist kaum zum Bewußtsein. Unsere Kinder sind verheiratet und wohnen für Schweizerbegriffe leider ziemlich weit entfernt von uns.

Während des zweiten Weltkrieges an soziales Schaffen gewöhnt (an Auswahl auf diesem Gebiet fehlte es damals nicht!), vermißte ich

später eine befriedigende Tätigkeit. Als ehemalige Krankenschwester lag nichts näher, als mich im Spital meines Wohnbezirkes als freiwillige Helferin zu melden, ist doch der Mangel an Personal überall groß. Anfangs war mir etwas bange vor der seit Jahrzehnten nicht mehr ausgeübten Tätigkeit, mehr aber noch vor einer eventuellen negativen Kritik meinem Alter gegenüber. Beides war überflüssig.

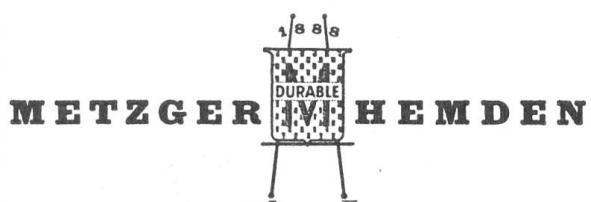
Nun springe ich seit einiger Zeit jede Woche mehrere Tage von 7 bis 20 Uhr im Spital ein, werde dort verköstigt und genieße meine zwei freien Mittagsstunden. Abends kehre ich müde, aber überaus beglückt, ja reich beschenkt nach Hause, im Bewußtsein, nicht nur meinem eigenen «hobby» gefröhnt, sondern auch einen kleinen Dienst an meinen leidenden Mitmenschen erfüllt zu haben. Sicher befriedigt solch eine Tätigkeit mehr als die Wiederaufnahme einer Lieblingsbeschäftigung wie malen, musizieren, handarbeiten usw., was aber daneben natürlich auch nicht zu kurz kommen soll.

Ich rate jeder mütterlich eingestellten Frau, auch ohne Krankenhausausbildung, an, sich als Hilfe im nächsten Spital, Alters- oder Kinderheim zur regelmäßigen Ablösung zu melden. Mit der Zeit wäre dann ein Mitarbeiterstab vorhanden, was zu willkommener Entlastung der Schwestern und Spitalhelferinnen führen würde.

Sicher weiß jede Oberschwester oder Heimleiterin, den Interessentinnen die ihnen am meisten zusagende Tätigkeit zuzuteilen, die sich von der Lingerie, der Bibliothek, dem Küchendienst usw. bis zur Krankenbetreuung erstrecken kann. Meine Anregung geht vor allem die alternde Frau und Mutter an, deren Kinder ausgeflogen sind, die sich deshalb einsam fühlt und mit der vielen freien Zeit nichts Befriedigendes anzufangen weiß. Es ist der sicherste Ausweg, nicht selber melancholisch und zur sich selbst bemitleidenden Grüblerin zu werden.

Alice Streiff-Spely, Ennenda

Die Redaktion des Schweizer Spiegels
bittet, allen Manuskripten Rückporto
beizulegen.



AG. Gust. Metzger, Wäsche- und Kragenfabrik, Basel

eines der besten
Mittel

MALEX

gegen
Kopfweh, Schmerzen

Für eine gute
NERVENKUR
empfehlen wir
Ihnen den
Spezial-Nerventee
VALVISKA

Entspannung
mit
FORELLE CORONA

5 Cigarren
Fr. 1.60

M. G. Baur AG
Beinwil am See

Gegen Arterienverkalkung

ufarol
hilft

Ufarol als rein pflanzliches Heilmittel erhält die Arterien elastisch und leistungsfähig und verhindert Cholesterindepots in den Blutgefäßen. Cholesterineinlagerungen in den Adern entstehen durch zu fettreiche Nahrung und führen zu Arteriosklerose, Herzinfarkt und Altersbeschwerden.

Ufarol-Kapseln sind in Apotheken und Drogerien erhältlich.



Der Musikfreund entscheidet!

Der Musikfreund entscheidet, in welcher Stilart sein individuell gewünschter Musikschrank gebaut werden soll. In unserer jahrelangen Praxis haben wir uns jene umfassenden Kenntnisse erworben, die Ihnen heute in reichem Ausmaße zugute kommen. In der ganzen Schweiz finden Sie unsere Kunden, die etwas «Eigenes» oder «Persönliches» verlangten und deshalb unsere Hi-Fi-Spezialisten für die oft komplizierten Aufgaben heranzogen. Der technische Einbau aller Apparate, wie Radio, Tonbandgerät, Fernsehempfänger, Plattenspieler, kann in jeder wünschenswerten Form kombiniert werden. Die Musikwiedergabe erfolgt über den Hi-Fi-Verstärker DYNAPHON, ein Gerät, das bei uns selbst entwickelt wurde und das wir auch selbst herstellen. Die natürliche Klarheit des Tones, die über den DYNAPHON an Ihr Ohr dringt, wird Sie als Musikfreund faszinieren und jedesmal ein beglückendes Erlebnis sein.

Unsere Musikanlagen sind wertbeständig!

Sie können ohne besondere Aufwendungen immer von innen heraus dem neuesten Stand der Technik angepasst werden, ohne dass sich die äussere Form des Möbels je zu ändern braucht. Wir geben Ihnen gerne unverbindliche Vorschläge und besuchen Sie auch in Ihrem Heim. Rufen Sie uns doch einmal an.



Rennweg 22 Zürich 1 Telephon 27 44 33
Steinenvorstadt 53 Basel Telephon 25 00 52